

AGORA42-Interview zur Bedeutung einer Neufindung der Seele in moderner Wirtschaft und Gesellschaft

1) Von Søren Kierkegaard stammt folgender Satz, den er 1836 formulierte, als eine Wirtschaftskrise in Europa herrschte:

„Man befürchtet im Augenblick nichts mehr als den totalen Bankrott, dem, wie es scheint, ganz Europa entgegengeht, und vergisst darüber die weit gefährlichere, anscheinend unumgehbare Zahlungsunfähigkeit in geistiger Hinsicht, die vor der Tür steht.“

Kierkegaard meinte damit den Verlust der Freiheit durch ein Denken, das nach dem sogenannten Tod Gottes nur noch rational und rein äußerlich ist und die menschliche Seele beziehungsweise die subjektive Seite des Menschen ausblendet. Stimmen Sie Kierkegaard zu?

MH:

Ich stimme Kierkegaard zu, sein Gedanke hat heute vermutlich sogar noch mehr Gültigkeit als seinerzeit. Denn wir Menschen der modernen Industrieländer haben inzwischen einen geschichtlich beispiellosen allgemeinen materiellen Wirtschafts- und Lebensstandard erreicht, der weit über das hinausgeht, was die Erde pro Erdenbürger ohne Zerstörung der Lebensgrundlagen bereithält. (Mit Lebensgrundlagen meine ich nicht allein den CO₂-Ausstoß, sondern auch die weiter Tag für Tag zerstörten Naturlandschaften, Mutterböden, ausgerotteten Arten etc.). Dennoch ist das Denken der meisten Menschen weiterhin viel stärker von Angst vor materiellen Verlusten geprägt als von der Sorge, die im Gründungsdokument westlicher Kultur (dem Neuen Testament) wie folgt heißt: „Was nützt es wenn ihr die ganze Welt gewönnet und nehmet dabei Schaden an eurer Seele?“ Das wiederum hat unmittelbare Folgen für eine nicht nur oberflächliche, sondern grundlegende Freiheitsfähigkeit, denn diese erwächst erst aus der Anerkennung des seelischen Wesens in sich selbst und in anderen Menschen. Mehr dazu unten.

2) Der Kapitalismus und die Aufklärung haben das Erlösungsversprechen aus dem Jenseits ins Diesseits geholt. Somit mussten viele Menschen nicht mehr darauf hoffen, dass es im Jenseits besser wird, sondern wurden ihres eigenen Glückes Schmied.

Auf der anderen Seite wurde dadurch der Druck im kapitalistischen Kessel immer weiter erhöht, denn immer mehr Menschen wollten alles hier und sofort erreichen.

Was würde sich ändern, wenn man wieder an ein Danach glauben würde?

MH:

Diese durch die protestantische Ethik vollbrachte Reanimation menschlicher Glückssuche aus dem Jenseits ins Diesseits war zweifellos eine bedeutsame Freiheits- und Kulturleistung für die Menschheitsgeschichte (wiewohl eine nur hinsichtlich ihrer Individualitätsorientierung originäre, denn vorreligiöse Kulturen hatten das Glück noch gar nicht ins Jenseits verfrachtet; man schaue nur mal den starken Film von G.Troeller: „Abschied vom Lachen“). Vielleicht brauchte es diese starke Projektion aller menschlichen Potenziale ins Materielle, um diese wundervollen materiell-technischen Leistungen der Moderne zu ermöglichen. Doch da uns nun die Schattenseiten dieser kollektiven Projektion einholen, scheint es an der Zeit für eine neue kulturelle „Reformation“, die ein ganzheitlicheres und differenzierteres Verständnis von Lebenserfolg, Lebensglück und Lebenssinn begründet. Ein

„reaktivierter Glauben an ein Danach“ scheint mir jedoch eine zu primitive Lösung, die schon deshalb vermutlich unzureichend wäre für uns universell gebildete moderne Skeptiker. Es gibt jedoch in der westlichen Kulturgeschichte auch Vorschläge, die jedoch kaum diskutiert sind, da sie bisher nicht gebraucht wurden. Sie sind verbunden mit Namen wie Jacob Böhme, Herder, Novalis, Hermann Lotze, Aurobindo Ghose, C.G.Jung u.a. Ihnen gemeinsam ist Folgendes: Sie begründen eine duale Sicht menschlicher Psyche und Kultur, die ohne Vertröstung ins Jenseits auskommt, und doch eine starke seelisch-geistige Freiheitskraft im Menschen annimmt. Insbesondere die drei Letztgenannten entwickelten unabhängig voneinander bereits recht differenzierte und noch dazu verblüffend ähnliche Vorschläge, was für einen gewissen „Wahrheitsgehalt“ spricht. Dies auszuführen ist hier nicht der Raum (an einem Buch dazu arbeiten wir jedoch gerade), doch zumindest eine Kurfassung sei versucht: Jeder Mensch ist zum einen eine von genetischen Voraussetzungen und sozialisierten Gewohnheiten geprägte Person mit vorwiegend egozentrischen materiellen und emotionalen Bedürfnissen. Daneben oder dahinter ist jeder jedoch zugleich ein seelisches Wesen – ein einzigartige individuelle Stimme eines universellen oder „göttlichen“ evolutionären Feldes. Das heißt nichts von „Jenseits“ oder „Danach“, sondern ein sehr reale individuelle Kraft, die nur „aus einer anderen Dimension des Seins“ erwächst. Dieses seelische Wesen ist mit Geburt vorhanden, erlangt seine Souveränität und Freiheitskraft jedoch erst im Maße einer Selbstbewusstwerdung, die erfolgen oder auch ausbleiben kann. Und in unserer westlichen Kultur bleibt sie mangels entsprechender Bildung leider überwiegend aus, mit der Folge, dass jeder zwar hin und wieder ein unerklärliche Sehnsucht spürt, aber da er diese nicht einordnen kann wird sie entweder verdrängt oder in materielle Bedürfnisse projiziert – beides oft mit Folge sogenannter „seelischer Störungen“. Die spannende Frage ist nun, wie diese beiden psychischen Kerne des Menschen miteinander umgehen – in jedem Menschen und letztlich in der gesamten Kultur. Der Lösungsvorschlag der genannten Forscher, den ich aufgrund meiner Forschungen unterstütze, ist wie folgt: Beide Seiten machen uns aus, und keine sollte die andere verdrängen: d.h. weder Sich-Verlieren in materiellem Erfolgsstress, noch bloßer Rückzug in seelische Innerlichkeit, sondern ein immerwährendes Gespräch beider Dimensionen des Seins.

3) Kann es eine Form von Spiritualität geben, die nicht selbstgefällig, klebrig oder kitschig ist? Wenn ja, wie ließe sich solch eine Spiritualität mit der Wirtschaft zusammenbringen?

MH:

Aus der letzten Antwort ergibt sich schon vieles auch zu dieser Frage: „Spiritualität“ (leider haben wir noch keinen vernünftigeren Begriff für das damit Gemeinte) wird dann selbstgefällig, klebrig und kitschig, wenn sie die oben genannte Konkretheit des immer individuellen seelischen Wesen in Namen welcher Heilslehre auch immer vernachlässigt. Denn durch Ausblendung und Verdrängung der individuellen Seelenfreiheit und Seelenliebe („Liebe“ im evolutionären Sinne ist der Allgemeinbegriff zum wie gesamt immer individuellen seelischen Wesen) kommt es zu auf diese oder jene Weise schiefen Verklumpungen des ins „Spirituelle“ projizierten Egos mit genau den dahin projizierten materiell-emotionalen Schatten der eigenen Psyche.

Wie sich eine oben skizzierte neue duale Psychologie mit der Wirtschaften verbinden könnte, ist eine spannende Frage, für die mir hier nur zwei erste Ansätze einfallen:

Zum einen: Der Vorteil moderner Wirtschaft ist ihre – im Unterschied zu Religionen und Politik und leider auch Wissenschaft – nur beschränkte Vermachtung, denn sie ist

letztlich immer von den Kaufentscheidungen potenziell freier Individuen abhängig. D.h. vermutlich sollten intelligente Unternehmer, denen die Zukunft von Mensch und Erde am Herzen liegt, den seelischen Notstand moderner Menschen aufgreifen und intelligente Produkte zur Reintegration der seelischen Wesen entwickeln und auf den Markt werfen (zusammen mit ein paar Unternehmern versuchen wir da gerade erste Produkte zu entwerfen).

Zum anderen: Da meiner Erfahrung nach erfolgreiche Unternehmer nicht selten einen etwas freieren Zugang zur eigenen Seele haben als andere, wäre es vermutlich nützlich Weiterbildungs- oder Coachingformate zu entwickeln, die diesem wachsenden Bedürfnis vieler Unternehmer nach ganzheitlicher Selbsterkenntnis entgegenkommen (auch daran beginnen wir zu arbeiten).

4) Warum gibt es ein Ressentiment gegenüber paranormaler Forschung beziehungsweise gegenüber dem Thema Spiritualität im Allgemeinen?

MH:

Vermutlich aus den oben bereits genannten Gründen: die bisher auf dem Spiritualitätsmarkt üblichen Angebote entstammen meist einer Auffassung von Spiritualität, die uns nur beschränkt weiterhilft und manchmal sogar schadet. Die vorwiegend aus östlichen Kulturen importierten Methoden wie Yoga, Meditation, Channeln etc. öffnen uns zwar wieder einem weiteren inneren bzw. universellen Horizont, und wirken auch heilend bei diversen Stressproblemen und Egoverkrampfungen. Doch sie bleiben vormodern unkonkret und damit ungenügend für die berechtigte Skepsis moderner Menschen gegenüber neuen Verführungsgefahren. Und sie verfehlen unser seelisches Wesen und ermöglichen damit nicht das oben skizzierte befreiende Gespräch beider psychischer Kerne in und zwischen uns.